

Im Frühjahr 1527 brach er von Altenburg auf und ließ sich mit der Druckerei in einem Dorf in der Nähe von Zwickau nieder. Dieser ungewöhnliche Schritt erklärt sich daraus, daß in der Stadt Schönsperger ein Privileg als einziger Drucker hatte und Kantz in Wartestellung ging, um sein Nachfolger zu werden; im Herbst erhielt er auch das Bürgerrecht. Am 5. September 1529 starb er an der Englischer Schweiß genannten Seuche. In nur zwei Jahren hat er mit beinahe 50 Drucken ein beachtliches Werk hinterlassen, zumal er im Unterschied zu seinem Vorgänger auch umfangreichere Bücher druckte. Es sind Schriften der Reformatoren, besonders viele von Luther. Der »Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherrn im Kurfürstentum zu Sachsen«, 1528, hatte kirchengeschichtliche Bedeutung. Gebrauchen konnte man auch das Rechnungsbuch von Adam Riese, ein Schreibbuch, eine Grammatik, ein Pflanzbüchlein über das Pfropfen der Bäume, ein Wunderneibüchlein und (unmittelbar vor seinem Tode) eines über die »neue schwitzende Seuche«. Tagesereignisse spiegeln sich in der »Neuen Zeitung von den Wiedertäufern im Stift zu Salzburg« und einem Lied über die Belagerung der Stadt Wien durch die Türken. Kantz' Witwe Sophia heiratet 1529/30 Wolf Meyerpeck, der die Druckerei bis 1550 weiterführte und im 2. Teil der Zwickauer Drucke behandelt werden soll. Die Druckermonographie mit Aufzählung aller verwendeten Typen, Initialen, Titeleinfassungen, Leisten und Bildholzschnitten ist methodisch vorbildlich.

G. Franz

Miroslav Hroch, Anna Skýbová: Die Inquisition im Zeitalter der Gegenreformation. Stuttgart: Kohlhammer 1985. 276 S., zahlr. Abb.

Das vorliegende Werk wurde von zwei tschechischen Autoren verfaßt, ins Deutsche übersetzt, in der DDR gedruckt und vom Verlag Kohlhammer auf den Markt gebracht. Es ist eine populärwissenschaftliche Arbeit, die keine systematische Geschichte der Inquisition bieten will. Das Hauptgewicht liegt auf der Tätigkeit der Inquisition. Den Schwerpunkt bildet die Gegenoffensive der Papstkirche gegen die »Errungenschaften der reformatorischen Bewegungen«. Es wird aber auch auf die Anfänge der Inquisition im Mittelalter eingegangen, das Schlußkapitel behandelt die Kunst als Instrument der katholischen Erneuerung. Man bekommt den Eindruck, die Inquisition sei das Hauptinstrument des Papsttums und der katholischen weltlichen Herrschaft, vor allem der spanischen Könige gewesen, gesellschaftspolitisch das gesamte Geistesleben zu kontrollieren. Die gesamte Lebensauffassung und Gesellschaftsordnung der damaligen Zeit sei falsch gewesen. Der katholischen Kirche sei es nur um Macht und Machtkontrolle gegangen, und dafür seien alle möglichen Mittel und Methoden gekonnt und konsequent eingesetzt worden. Daß die Verfasser bzw. Übersetzer von außen an dieses Thema herangingen, zeigt z. B. die Wortwahl »der jesuitische Orden«, »das päpstliche Primat«, »pascé oves mea« statt *meas* (S. 173). Eine Beurteilung des Buches fällt schwer, nicht nur weil hier eines der dunkelsten Kapitel der Kulturgeschichte und der Geschichte der Kirche und des Christentums behandelt wird. Die Verfasser flüchten sich in die Distanz einer populärwissenschaftlichen Objektivität, wirken aber durch die Struktur des Buches, durch das reiche und gut ausgewählte Bildmaterial und den unterkühlt berichtenden Stil antipäpstlich und antikirchlich.

A. Ziegler

8. Bau- und Kunstgeschichte

Gotik an Fils und Lauter. Hrsg. von Walter Ziegler und Karl-Heinz Rueß. (= Veröffentlichungen des Kreisarchivs Göppingen, Bd. 12). Weißenhorn: Konrad 1986. 334 S., 186 Abb., teilw. farbig.

Zu der von Stadtarchiv und Kreisarchiv Göppingen im Herbst 1986 im Städtischen Museum Göppingen veranstalteten Ausstellung »Gotik an Fils und Lauter« erschien ein im doppelten